

Die Reformation ist 1559 eingeführt worden; die vorhandenen Kirchenbücher beginnen aber erst mit dem Jahre 1607. Der frühere Altar, noch aus katholischer Zeit stammend, bestand aus drei Abteilungen, mit elf hölzernen, geschnitzten und gut vergoldeten Figuren geziert. Der spätere ist 1682 errichtet worden und stellte die Einsetzung des Abendmahles, die Kreuzigung Christi und seine Auferstehung dar. Die Altarleuchter sind das Jahr darauf, der Taufstein aber 1602 und die frühere Turmuhr 1679 angeschafft worden. Im Jahre 1846 wurde die baufällige Kirche einer Erneuerung unterzogen, wobei das hölzerne Glockenhaus an dem Haupteingange fiel. Die Orgel, von Herberg gebaut, wurde 1899 von Berger in Dresden neu vorgerichtet für 650 Mark. Im Jahre 1901 wurde der Dachreiter erneuert, das Dach umgedeckt, die Kirche abgeputzt und innerlich gemalt von dem Maler Schöne in Langburkersdorf. Glocken: Die erste ist mit der Aufschrift: Sit nomen domini benedictum ex hoc nunc et usque in saeculum (Gesegnet sei der Name des Herrn jetzt und ewiglich) ao. 1535, die mittlere 1465 und die kleine 1445 gegossen worden. Im Jahr 1652 schlug der Blitz in den Turm ein, beschädigte aber bloß das Dach. Das Stammvermögen der Kirche beträgt 2608 Mark. Geschenkt wurden der Kirche ein silberner, vergoldeter Kelch, Weinkanne und Hostienteller von Christian Ulbricht, Kauf- und Herrmann in Neustadt-Dresden. Die jetzige Kanzel- und Altarbekleidung, sowie die neue Turmuhr wurden von Eva verw. Eißold in Oberhelmsdorf gestiftet.

Nach längeren Verhandlungen wurde am 1. Januar 1892 Helmsdorf mit Altstadt von der früheren Mutterkirche Stolpen losgelöst und in dem trockenen Herbst 1892 in Helmsdorf ein Pfarrhaus erbaut, das im August 1893 von dem derzeitigen Pastor Philipp Martin Schneider bezogen wurde. Es gehören zur Pfarochie Helmsdorf 574 Seelen und zwar 463 von Oberhelmsdorf und 111 von Niederhelmsdorf. Oberhelmsdorf enthält ein Erbgericht, ein Freigut, 2 Mühlen, 1 Brauerei, 23 Bauergüter, 10 Gärtner, 34 Häusler, 1 Pfarrhaus, 1 Schule und 1 Armenhaus. Von Niederhelmsdorf gehören die Hausnummern 20—40 zur Pfarochie Helmsdorf. Im Jahre 1897 ist in Niederhelmsdorf eine neue Schule erbaut worden. Doch bildet Ober- und Niederhelmsdorf noch fort einen gemeinsamen Schulbezirk. Die

Namen der Lehrer sind in Oberhelmsdorf: 1. Petrus Ihmann 1608—1621, 2. Joh. Valerius Kramer 1621—1663, 3. Hans Dittrich 1663 bis 1673, 4. Matthes Johne 1673—1693, 5. Samuel Richter 1694—1703, 6. Johann Christoph Beier 1703—1734, 7. Aug. Joh. Georg Schumann 1734—1788, 8. Joh. Georg Henker 1789—1805, 9. Joh. Friedr. Aug. Stübner 1805—1843, 10. Karl Gottlieb Fröde 1843—1872, 11. Gotth. Theodor Kretschmar 1872—1897, 12. Alexander Richard Jacob von 1897 an. Das Schulhaus in Oberhelmsdorf ist 1838 erbaut. Die Namen der früheren Geistlichen befinden sich in dem Verzeichnis der Diaconen zu Stolpen.

M. Schneider, P.

Altstadt,

am westlichen Abhange des Stolpener Berges gelegen, führte früher den Namen Jochgrim und es ist anzunehmen, daß der Ort ursprünglich ein aus einfachen, ländlichen Hütten bestehendes Dorf an dem Leischbache und der Wesenitz gewesen ist, wie solche Vereinigungspunkte zweier Gewässer den Franken von den ältesten Zeiten her heilig waren. Aus der Absicht der Franken, das Land zu germanisieren, erwachsen vielfache Kämpfe, mit den Slaven, infolge deren sich andere von ihren Wohnstätten vertriebene Bewohner hier ansiedelten. Bald erwies sich das Tal als zu eng, und man strebte der Höhe zu, die sich viel besser zur Anlage einer Stadt eignete. Für diese Umwandlung des Dorfes in eine Stadt sprechen geschichtliche Zeugnisse. Professor Dr. Dinter berichtet in: Die Pfarochie und Stadt Stolpen: Ein Städtlein Jochgrim oder Jockrim (oppidum Jocherinum) wird schon gegen Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt, und kommt von dieser Zeit an noch oft vor (bis 1473); auch beweist die, teilweise jetzt noch sichtbare, an der Grenze nach Helmsdorf zu gelegene Hussiten-Schanze, daß es gegen feindliche Angriffe einigen Widerstand zu leisten fähig gewesen sein müsse. Eine uralte Sage ist es nun, daß das jetzige Altstadt oberen und niederen Teils sonst Jochgrim oder Jockrim heißen habe; und diese Sage hat solches Ansehen erlangt, daß sie